

Musik, die durch den Körper geht

Ein Artikel von Ilona Crotogino

Stuttgarter
WOCHENBLATT

Ausgabe 33, 13.08.2014

anlässlich des Auftritts von Wishing Well bei der Feuerbacher Kirbe (Rock the tent)



Sie reißen nicht nur die Leute aus dem Lehnstuhl, die mit dem Rock der 70er und 80er Jahre aufgewachsen sind - auch die ganz jungen Fans guter Musik lieben die harten Gitarrenriffs und vibrierenden Bässe made by Wishing Well. Wer zwischen 18 und 80 Jahre alt ist und gemeinsam mit der siebenköpfigen Band aus Ludwigsburg den echten, harten Klassik-Rock der guten alten Zeit zelebrieren möchte, sollte sich diesen Termin vormerken.

Um 20 Uhr rockt die Coverband das Partyzelt - Lust auf's Tanzen inbegriffen.

Mit einem Durchschnittsalter von 45 Plus zählen sie nicht mehr zu den Jüngsten, und auch ihre Musik hat schon fast historischen Wert. Wishing Well heißt die siebenköpfige Band, die sich der legendären Rockmusik der 70er und 80er Jahre verschrieben hat.

Bassist Thomas Ieva nimmt gemeinsam mit seinem Bruder Marco an den Drums - und den fünf Mitstreitern Ina und Joe (Gesang), Uwe und Danny (beide Gitarre) und Maikl (Keyboards) die Region im Sturm. Ihr Repertoire: Led Zeppelin, Kansas, Manfred Mann, Rolling Stones - nur um einige der Legenden von damals aufzuzählen. Dass sie nicht nur das Publikum ihres Alters aus dem Lehnstuhl reißen, sondern auch Leute, die rein mathematisch betrachtet ihre Enkelkinder sein könnten, verblüfft Thomas immer wieder. „Vor ein paar Jahren waren wir auf einem Riesen-Gig in Gaggenau“, erzählt er. „Unter den Zuhörern waren ganz junge von 14 bis 20, und wir dachten uns, nee das wird nichts.“ Falsch gedacht, das war nach den ersten paar Minuten auf der Bühne klar. „Die sind so richtig abgegangen“, erinnert sich der „circa“ 50-jährige Feuerbacher, der die Band vor 15 Jahren mit gegründet hat. „Die haben jedes Lied gekannt.“ Wenn er die Musik beschreibt, mit der Wishing Well die Fans zurück in die guten alten Tage beamt, dann klingt das so: „Impulsiv, kräftig, emotional.“

Dass die Hobbymusiker die vibrierenden Bässe, die Gitarrensolo und das Drum-Gewitter so lange einstudieren, bis das Stück richtig sitzt, können nur Insider heraushören. Geprobt wird jeden Montag, immer nach der Arbeit. Denn tagsüber rufen die beruflichen Pflichten - Thomas zum Beispiel ist in seinem „ersten Leben“ Kundendiensttechniker.

„An unseren Stücken doktern wir so lange herum, bis jede Feinheit ausgefeilt ist“, sagt er. „Und genau diese Präzision ist die Grundlage zum Improvisieren.“

Denn bei aller Liebe zum Original: Dass Wishing Well den Stücken einen ganz eigenen Stempel aufdrücken, auch das ist zu hören, und nicht nur von Insidern.

„Um die Songs rüberzubringen, muss man ihnen Seele einhauchen“, sagt Thomas. Nach Noten spielt übrigens keines der Bandmitglieder. Musik ist für sie eine Sache von Körper und Herz. Zum Beispiel der Bass: „Er hat was sehr Physisches“, sagt Thomas. „Du spürst ihn durch und durch wie Deinen eigenen Herzschlag.“ Dieses Lebensgefühl ist keine Frage des Alters.

„Musik kann man nicht lassen, auch nicht mit 50.“ Vielleicht ist das Prinzip „Heart and soul“ auch der Grund, warum so viele Nachwuchsfans scharenweise zu den Wishing Well Konzerten strömen und Songs wie „Whole lotta love“ oder Tina Turner's „Nutbush City Limits“, gesungen von Rockröhre Ina, mit Hingabe zelebrieren. Die Ludwigsburger Band kommt zur Kirbe, um die „Rock the tent“-Party im Sturm zu erobern. Der Eintritt zum Konzert ist frei.

Im Rutesheimer Uhlen Spiegel ist die Band einmal im Jahr zu Gast. „Und jedesmal ist die Bude voll.“ sagt Thomas mit Stolz in der Stimme.

Auch auf dem Scheunenfest in Freiberg am Neckar und auf den Bikedays in Ludwigsburg sind Wishing Well keine Unbekannten. Rock the tent sei jedoch etwas Besonderes, betont der Vollblutmusiker. „Auf unseren Kirbe-Auftritt bin ich als Feuerbacher unglaublich stolz.“ Mehr unter www.wishingwell-band.com.